

Olga Stens: Deutschland und Russland mit den Augen der Kunst in der Galerie Eifelkunst, Schleiden-Gmünd

Einführungsrede zur Ausstellungseröffnung am 1. September 2018

Unter dem Titel *Deutschland und Russland mit den Augen der Kunst* stellt Olga Stens hier im Rahmen des Interkulturellen Dialogs aus. Damit rückt sie nicht nur ihre alte und ihre neue Heimat in den Mittelpunkt dieser Werkpräsentation, sondern auch ihre Standpunkte zu gesellschaftlichen Zuständen.

Olga Stens' künstlerisches Denken äußert sich in vielen Themen. Auf den ersten Blick sehen wir unterschiedlichste Motive und ihre Bilder erscheinen thematisch beliebig, jedoch geht es ihr meist nicht nur um das vordergründige Motiv. Ihre Bilder sind für die Künstlerin wie ein Spiegel ihres Lebens, das sich in den gewählten Motiven, in der Technik und den Farben ausdrückt. All ihr Gemälde und Aquarelle entstehen aus einem tiefen Empfinden für Orte, Menschen oder Ereignisse. So ist jede Darstellung nicht nur verbunden mit dem Drang, etwas malen zu wollen, sondern vor allem etwas ausdrücken zu wollen. Bei keinem ihrer Bilder geht es um eine rein formalästhetische Befragung eines Motivs. Jedes ihrer Bilder deutet über das rein visuell erfahrbare hinaus auf eine dahinter liegende Ebene, die sich über eine von Empathie geprägte Herangehensweise erschließt.

Olga Stens' Lebensweg war nicht immer einfach und geradlinig, aber die Kunst war von Beginn an eine Konstante in ihrem Leben, sie gab ihr Kraft und bot ihr eine wichtige Ausdrucksmöglichkeit. Geboren in Moldawien als Kind deutschstämmiger Eltern, zog sie als junge Erwachsene nach St. Petersburg, absolvierte dort eine pädagogische Ausbildung und nahm Mal- und Zeichenunterricht. 1997 emigrierte sie schließlich nach Deutschland, heute lebt sie in Erkelenz.

Ihre Kunst spiegelt die zahlreichen Etappen ihres Lebensweges wider. Die russische Heimat wird genauso thematisiert, wie die Stadt Würzburg, in der Olga Stens nach der Emigration einige Jahre lebte, als auch die neue Heimat Erkelenz.

Bilder wie die *Isaaskathedrale in St. Petersburg* [diese Kirche ist einer der größten Kuppelbauten der Welt], *Admiralteistvo* [Gebäude der Admiralität in St. Petersburg, heute wieder Hauptsitz der russischen Marien, architektonisches Musterbeispiel des russischen Klassizismus] oder die *Wassiljewski-Insel* [Hier sieht man exponiert im Bild die 32 Meter hohen Rostrasäulen mit ihren Schiffsschnäbeln, die die Petersburger Börse flankieren] zeigen die tiefe Verbundenheit mit ihrer alten Heimat. Ihre Darstellungen von Sankt Petersburg sind Ausdruck der Liebe zur Kultur und Kunst dieses Landes.

Auch ihre Deutschland-Bilder zeigen Orte, die nicht nur schön anzusehen sind, sondern zu denen die Künstlerin einen Bezug hat. Dabei gibt es durchaus stimmungsvolle Landschaftsdarstellungen [Zugspitze, Königssee, Rheinansichten wie die Gemälde *Köln* oder *Kirche am Rhein*]. Hier steht sie stilistisch der impressionistischen Malweise nahe. In den

Landschaftsdarstellungen gelingt es ihr immer wieder, mit lockerer Pinselführung, spontaner Malweise und kräftiger Farbgebung den Charakter eines Ortes einzufangen. Es gibt aber auch die Landschaftsszenen bzw. Veduten mit anklagendem Unterton [Beispiel: dem Aquarell mit der Kirche Heilig Kreuz in Erkelenz Keyenberg verleiht sie den Titel *Ein Opfer der Braunkohle*, um darauf aufmerksam zu machen, dass die Kirche in Kürze dem Braunkohle-tagebau in Garzweiler weichen muss.

Die Künstlerin sagt: „Ich male das, was mich berührt.“ Dies sind vor allem Menschen, deren Arbeit sie schätzt (z.B. *Marlies Seeliger-Crumbiegel* oder *Der Steinleger*), es sind schutzbedürftige Menschen (*Ein alter Mann*, *Der Weg in die Zukunft*, *Flüchtende*). Stets rufen sie die Anteilnahme oder das Mitgefühl der Künstlerin hervor. Mit den Mitteln der Malerei kann sie darauf aufmerksam machen, und zwar auf eine sehr viel direktere Art als es andere Medien können. Jeder dieser Darstellung wohnt zugleich eine gewisse Schönheit inne, Olga Stens verwendet eine harmonische Farbpalette, sie wählt gedeckte Farben und schafft aber doch stets stimmungsvolle Bilder. Dadurch erhalten die Szenen wie die alte Dame, die ihr Geld zählt, der flüchtende Vater mit dem Kind auf dem Arm oder die Szene in einem Flüchtlingscamp immer eine sehr würdevolle Anmutung. Dadurch, dass diese Szenen zu bildwürdigen Ereignissen werden, werden sie bedeutungsvoll und werden für den Betrachter zum Spiegel unserer Gesellschaft.

Olga Stens' Motivwahl ist somit stets ein malerisches Bekenntnis. Sie betrachtet die Welt nicht aus distanzierter Perspektive, sondern ihre Bilder sind emotional aufgeladen, jedes einzelne ist sozusagen eine Herzensangelegenheit. In ihrem malerischen Kosmos werden die Personen, die Stadtansichten und Landschaftsszenen zu Allegorien, die mal Sehnsucht, dann wieder Protest ausdrücken oder auch nur aufmerksam machen wollen. Aber niemals wollen sie nur auf die Ästhetik eines Motives hinweisen, stets entstehen ihre Bilder aus einem tiefen Gefühl für das Wesen eines Ortes und einer Gesellschaft. Zugleich bezeichnet Olga Stens ihre Malerei als analytischen Prozess. Das Motiv, die Technik und die Farbwahl legt sie fest bevor sie zu malen beginnt. Alles stimmt sie aufeinander ab und schafft so in sich stimmige Szenen. Hier sei auch auf die verschiedenen Techniken hingewiesen: Die Malerei mit Acryl- oder Ölfarbe verleiht den Werken eine ganz andere Präsenz als die Aquarellmalerei, bei der jeder Darstellung eine Leichtigkeit, aber auch eine gewisse Flüchtigkeit innewohnt. Somit kommt ihr all das zusammen, was ein Kunstschaffender braucht: das wache Auge eines kreativen Geistes, die handwerkliche Versiertheit und das Gefühl für die Ausdrucksmöglichkeiten der Malerei.

Alexandra Simon-Tönges, M.A.
Kunsthistorikerin